

Predigt über Psalm 56, 9 am 01.06.2006

Liebe Gemeinde,

meine Predigt geht über den 9. Vers aus dem 56. Psalm. Dort lesen wir: **Zähle die Tage meiner Flucht, sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie.** Kennen Sie an Ihrer Fernbedienung fürs Video die Taste für „Schnellen Rücklauf“? Das fing bei den Magnetophonband-Geräten an, heute ist diese Taste an jedem Video und jedem Anrufbeantworter. Wir können auf Tastendruck rückwärts spulen und rückwärts klicken. Es gibt zwar auch die Taste „Schneller Vorlauf“ oder „Nächster Titel“, aber faszinierender ist doch der „Schnelle Rücklauf“. Ich benutze den „Schnellen Rücklauf“ manchmal bei der biblischen Tageslosung. Ich lese gerne morgens den Vers des Tages und denke: Wie wird er helfen? Aber ich lasse meine Augen auch gerne einen Tag zurück wandern. Klicke sozusagen einen Tag zurück und frage mich: „Passte der gestrige Tagesverlauf zum gestrigen Bibelvers? Oder kann ich Gott danken dafür, dass er den besseren Durchblick behielt? Hatte er mich doch noch mutiger machen wollen, als ich es morgens verspürte?“

Vor einigen Wochen war so ein Tag. Je länger er wurde, umso belastender wurde er. Ich konnte spät nachts immer noch nicht abschalten. Am nächsten, schlecht ausgeschlafenen Morgen las ich die aktuelle Tageslosung. Gerne hätte ich den Vortag vergessen wollen, aber dann klickten meine Augen doch noch zurück zur Losung des Vortages. Dort stand: **Sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie.** Das hatte ich zwar am Vortag gelesen, aber es war an mir vorbeigegangen. Gott hatte also am Vortag von meiner Traurigkeit eine Vorahnung und war ihr nicht ausgewichen. Ohne Zweifel, das erfüllte mich mit neuem Mut. Ich spürte, wie Gott mit meinem Kummer umgegangen war. Langsam näherte ich mich diesem Bild. So hatte ich Gott noch nicht gesehen. So, wie er handeln kann, wenn ich meine Traurigkeit nicht halten kann.

Also kamen mir Gedanken zu meinen Tränen. Ich erinnerte mich an wunderbare Freudentränen. Ich erinnerte mich an Situationen, wo ich ohne Scheu die Tränen laufen lassen konnte, über die ich sogar stolz sein durfte. Ich kann mich gut an Tränen des Glücks erinnern. Die lässt Gott auch nicht verdunsten und versickern. Aber da gibt es auch Tränen des Kummers. Ich kenne Tränen bei endgültigen Abschieden und Tränen des Zweifels über mich selbst. Tränen der Sehnsucht nach Wiedergutmachung und Vergebung. Wertvolle Tränen, die gar nicht zu zählen waren.

So erkenne ich – tränenverschwommen - den Gott, der ja Tränen zählt. Ich habe noch nie in eine Richtung geheult, aber dieser Bibelvers verleitet mich dazu, es so zu sehen: Ich darf meine Tränen in eine Richtung abgeben, also wegweinen! Wasser, soviel weiß ich aus der Physik, läuft grundsätzlich den Berg hinab, die Wangen hinunter. Aber wenn Gott Tränen auffängt, dann bekommen sie eine letzte Bestimmung, die physikalisch gar nicht zu beschreiben ist. Gott, ich bitte dich: **Sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie.**

Gott hat einen Krug in Händen. Gott ist nicht tatenlos, wenn ich weine. Er sammelt. Gott sammelt tropfenweise, was an Leid hervor quillt. Gott kann das in kleiner Dosierung aufnehmen, was hemmungslos dahin fließt.

Das gefällt mir sehr an Gott, dass er einen Krug in Händen hält. Zwar lese ich auch in der sprachwissenschaftlichen Betrachtung, dass da im orientalischen Hebräisch wohl eher „Schlauch“ steht. Gott sammelt meine Tränen in einen Wasserschlauch, ein Sack aus Ziegenleder? Ich entscheide mich mehr zu der Übersetzung „Krug“. „Wassersack“ ist zu profan, „Krug“ erinnert doch mehr an eine abgerundete Trauerarbeit. Ich denke das Bild weiter, dass Gott meine Tränen in einen Krug sammelt, den er auch selbst getöpft hat. Aus Tonerde und Wasser, getöpft auf einer Scheibe, erschaffen, wie alles Wichtige, was mir lieb ist. Erde und Wasser, durchhaucht mit seinem Geist, lebendig und voller Elan. So einen Krug stelle ich mir vor, getöpft aus des Schöpfers Hand, so wie ich und meine Liebsten, und so wie ich und meine Widersacher.

Denn darüber lässt sich der Psalmeter nun wirklich unmissverständlich aus, woher seine Tränen kommen: aus der Anfechtung gieriger Feinde. Der junge David soll ihn getextet haben, als er als

Freischärler vor König Saul auf der Flucht war. Dem wollte er den Thron abjagen, doch vorerst flüchtete er zum Regionalkönig von Achisch. Der hätte ihn ja auch an König Saul ausliefern können, also was tat David? „Er stellte sich wahnsinnig vor ihren Augen und tobte unter ihren Händen und rannte gegen die Pforte des Tores und ließ seinen Speichel in seinen Bart fließen. Da sprach der König von Achisch zu seinem Thronrat: Ihr seht ja, dass der Mann wahnsinnig ist; warum habt ihr ihn zu mir gebracht? Habe ich zu wenig Wahnsinnige, dass ihr diesen herbrachtet, bei mir zu toben? Wozu sollte der in mein Haus kommen?“

Diese Situation ist der Anlass, den Psalm 56 dem König David zuzudichten. Er wurde gesungen zur Melodie: „Die stumme Taube unter den Fremden!“ Das Gefühl, eine stumme Taube unter Fremden zu sein, oder umgeben von Wahnsinnigen, das sind starke Bilder. Sie verblassen aber angesichts des Gottes, den wir durch unsere Tränen hindurch erkennen. Er hält einen Krug in Händen, in den er solche und andere Tränen sammelt. Und Du und ich, wir warten sehnsüchtig darauf, dass dann wieder Heil und Segen empor quellen, die uns auch wieder Tränen der glückseligen Erfüllung weinen lassen. Auch diese sammelt Gott ganz wissbegierig und wird uns neue Kraft geben, aufzufahren wie mit den Flügeln eines Adlers.

Jetzt fällt mir auf, dass ich das ja schon immer als Gewissheit hatte, dass Gott meine Tränen in einen Krug sammelt. Obwohl der Psalmvers das zuerst einmal eine Bitte sagt: **Sammle meine Tränen in deinen Krug; ohne Zweifel, du zählst sie.** Im Urtext klingt das so, als ob Gott ein Zählbuch führt oder am liebsten auf seinem großen Tränensack sitzt. Das scheint mir eine merkwürdige Überinterpretation zu sein. Denken Sie mal über den kleinen Unterschied nach zwischen „in deinem“ Krug und „in deinen“ Krug, das lohnt sich. Gott vereinnahmt ja nicht wie ein bürokratischer Tropfenzähler. Mir gefällt vielmehr, dass er ein Gefäß bereithält, bevor ich weine.

Ich lasse meine Gedanken weiter gehen und spüre, dass dieser Tränenkrug derselbe Krug sein kann, der zum Abendmahl gehört. Und dass Gott derjenige ist, der aus dieser Tränensammlung eine Seelenmedizin und eine Heilsnahrung macht. Dabei bin ich gewiss, dass er nicht meine Tränen verwandelt. Nein, er tauscht sie aus - das menschliche Tränenwasser gegen den Traubensaft des Abendmahls. Gott nimmt mir meine Tränen ab und schenkt mir den Kelch des Heils im Gegenzug. Nur Jesus konnte mit seinem unschuldigen Opfer und seiner stellvertretenden Sühne den Kelch des Heils füllen. Jesus wusste, warum er und wir weinen. Jesus wusste vermutlich auch, warum er bluten musste, denn er hat vorher die Wirkung seines Blutes uns gewidmet. Für uns, für dich und mich.

Gott verwahrt unsere Tränentropfen bei sich und schenkt uns dafür den Kelch des Heils, gefüllt bis an den Rand, über den Jesus mit trockenen Tränen sagen konnte: **Das ist mein Blut, geflossen für euch. Dieser Krug ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Trinkt aus diesem Freudenkelch, und seid gewiss: So oft ihr daraus trinkt, verkündet ihr meinen Sühnetod und meine überquellende Auferstehung.** Und wir stimmen zu: Dies wird sich erfüllen, wenn Gott alle Tränen abwischen wird und kein Geschrei mehr sein wird und kein Tod und keine Wahnsinnigkeiten. Das macht dich und mich mutig und stark, den alten Tränen keine Träne mehr nach zu weinen. Das macht dich und mich neugierig auf Gottes unerschöpflichen Trost in seiner unbekümmerten Gegenwart.

Wir erkennen im „Schnellen Vorlauf“, dass wir das Abendmahl feiern dürfen. Wir tun es in Vorfriede darauf, dass er seine Herrlichkeit allen Geschöpfen eröffnet. Daraus erwächst uns der Mut zum „Schnellen Rücklauf“. Wir bekennen einander, dass er, Gott, ohne Zweifel alle Tränen gesammelt hat. Und dass er sich dafür bereitgehalten hat, noch bevor uns das Wasser über den Hals steigen konnte. Gott sieht und zählt unsere Tränen. Lasst uns in dieser Gewissheit das Abendmahl feiern und den Kelch des Heils weiter reichen. Amen.

Manfred Mielke, Pfarrer zu Denklingen